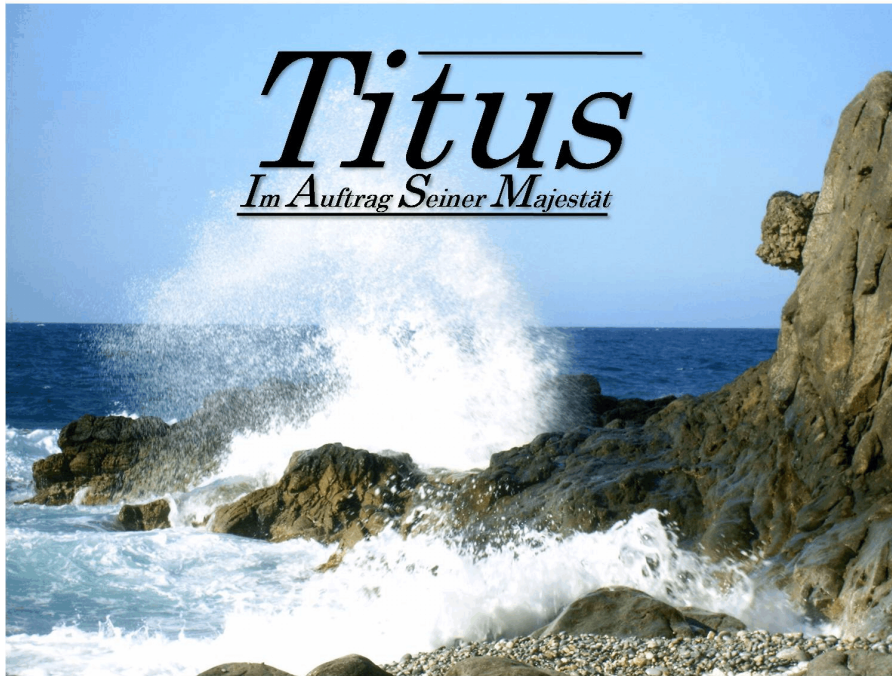


Alle Tage Weihnachten

Titus 2,1-15



Predigtreihe

»Titus - im Auftrag seiner Majestät«

Alle Tage Weihnachten Titus 2,1-15

In unserer Familie gibt es jedes Jahr einen eisernen Vorsatz: Bei uns beginnt die Weihnachtszeit erst mit dem 1. Advent. Vorher verweigern wir uns konsequent jeglicher Art von Weihnachtsplätzchen oder Christstollen. Und an Nikoläusen essen wir auch nur die, die vom letzten Jahr noch übrig geblieben sind. Es ist vor dem 1. Advent manchmal etwas schwierig, wenn ich beim Einkaufen immer wieder daran vorbei gehen muss. Vor allem bei dem Christstollen bin ich immer wieder dran, schwach zu werden. Aber wir ziehen es durch. Naja gut, in den vier Wochen danach haben wir es meistens geschafft, alles wieder aufzuholen. Heute muss ich allerdings in der Predigt von unserer eisernen Familienregel abweichen. Es geht heute, also bereits am 13. November, um Weihnachten. Vielleicht wissen Sie, dass die Predigttexte für die Gottesdienste der evangelischen Landeskirchen weitestgehend festgelegt sind. Nach sechs Jahren wiederholen sich die Texte.¹ Und jetzt ist ausgerechnet der Bibeltext, den wir heute miteinander betrachten, für den Heiligabend-Gottesdienst vorgesehen. Er passt auch genial zu Weihnachten. Aber ich bin überzeugt, dass er sehr gut auch in unser alltägliches Leben hineinsprechen kann und in diesem Sinne ist wohl »Alle Tage Weihnachten«. Und zudem sind wir ja Freikirche.

Ich möchte Ihnen diesen weihnachtlichen Text aus Titus 2,11-15 nach der Übersetzung »Neues Leben« zitieren.

*11 Denn die Gnade Gottes, die allen Menschen Rettung bringt, ist sichtbar geworden.
12 Sie bringt uns dazu, dem Leben ohne Gott und allen sündigen Leidenschaften den Rücken zu kehren. Jetzt, in dieser Welt sollen wir besonnen, gerecht und voller Hingabe an Gott leben.*

13 Denn wir warten auf das wunderbare Ereignis, wenn die Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Erlösers, Jesus Christus, erscheinen wird.

14 Er gab sein Leben, um uns von aller Schuld zu befreien und zu reinigen und uns zu seinem eigenen Volk zu machen, das bemüht ist, Gutes zu tun.

15 Dies alles sollst du lehren. Ermutige die Menschen und weise sie zurecht, wenn es nötig ist! Niemand soll dich oder dein Wort verachten.

1. Weihnachten - das Leben geschenkt

Es ist eines meiner Lieblingsweihnachtslieder, das diesen Text aufgegriffen hat: »Ich denke manchmal an die Kinderzeit zurück, Geschenke unterm Baum am Weihnachtsfest. Und doch hab ich damals nicht das große Wunder erkannt: Gott schenkt sich selbst, reicht uns die Hand. Er gab sein Leben aus Liebe für uns. Er gab sein Leben und er schenkte sich selbst, einer heillosen Welt durch Leiden, durch Tod. Denn wir sind zum Leben bestimmt.«

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Perikopenordnung>

Was für eine befreiende Nachricht: Gott schenkt sich selbst. Bestimmt machen Sie sich allmählich auch Gedanken im Blick auf die Weihnachtsgeschenke. Wir wollen auch in diesem Jahr wieder bis zum 1. Advent damit fertig sein. Keiner will ja nur irgendetwas schenken, es soll ja Freude bereiten oder sinnvoll sein oder gut schmecken oder auch alles drei auf einmal. Genau dasselbe bewegte Gott. Was kann er uns schenken? Und das Ergebnis dieser Überlegungen feiern wir jedes Jahr mehrere Tage lang. Nicht Weihnachten im Schuhkarton, sondern Weihnachten im Futtertrog. Gott schenkt sich selbst. Er hat es gewusst, dass es auf dieser Welt nichts geben kann, was wir dringender brauchen als ihn. Mit nichts Anderem hätte er uns eine größere Freude bereiten können. Nichts Anderes hat uns mehr gefehlt als er selber, der lebendige Gott. Ohne ihn sein zu müssen, ist die Hölle. Niemals hätten wir Menschen uns daraus befreien können. Aus diesem Gefängnis kann mich nur jemand heraus holen, der eintaucht in meine Verlorenheit, der dahin geht, wo es weh tut, der dort landet, wo es stinkt, der mir von außen in meine Dunkelheit Licht bringt, der ganz zu mir kommt, um mir seine rettende Hand entgegenzustrecken, dass ich festgehalten und rausgezogen werde.

Vermutlich erinnern wir uns alle an das Grubenunglück am 5. August im letzten Jahr in San José in Chile. Durch einen Gebirgsschlag wurde in der Kupfermine für 33 Bergleute der Ausweg verschüttet. 69 Tage waren sie in 700 Metern Tiefe eingeschlossen. Von ihrem mitgebrachten Vesper haben sie sich ernährt: Fischbüchsen, Pfirsichkonserven, Milch und Kekse. Alle zwei Tage bekam jeder von den Verschütteten einen Löffel Fisch, einen halben Keks und eine halbe Tasse Milch.

Erst am 22. August, also nach 17 Tagen, ist es erstmals gelungen, zu den Bergleuten durchzudringen. Beim Herausziehen des Bohrgestänges klebte am Ende ein Zettel: »Uns 33 geht es im Schutzraum gut!« Zu diesem Zeitpunkt waren die Lebensmittel aufgebraucht und jeder hatte über acht Kilogramm abgenommen. Aber es dauerte noch bis zum 13. Oktober, bis die Bergung der Kumpels durchgeführt werden konnte. Unter dem Jubel der Angehörigen und den Augen der ganzen Welt wurde einer nach dem anderen mit einer Dahlbusch-Bombe nach oben gezogen bis nach fast 22 Stunden der Schichtleiter als letzter der Bergleute gerettet war.

Das veranschaulicht sehr gut, das was Paulus an Titus geschrieben hat und was an Weihnachten geschehen ist. Gott sieht auf die Erde und sieht dabei die Dunkelheit und Verlorenheit der Menschen. Sie sind eingeschlossen und gefangen in ihrer Sünde und sie kommen da unmöglich selber raus. Keine Chance! Rettung kann nur von außen kommen. Und in Betlehem bohrt sich Jesus durch zu uns Menschen. Gott selber betritt die Dunkelheit, um uns zu versichern, dass es einen Ausweg gibt. Mehr als dreißig Jahre lebte Jesus unter uns und erzählte den Menschen von »draußen«, von seinem Vater im Himmel, vom ewigen Leben. Manche hielten ihn für einen Spinner. Andere haben ihm geglaubt, dass es mehr gibt als diese Grubenhölle. Sie haben es ihm abgenommen, dass es draußen jemand gibt, der sich nach ihnen sehnt, der auf sie wartet. Sie haben durch Jesus Vertrauen in den Vater im Himmel gefasst. Der Durchbruch schließlich gelang an Karfreitag und Ostern. Anders als in Chile hat die Rettungsaktion Gottes ein Menschenleben gekostet. Sein eigener Sohn musste sterben. Aber Gott war bereit, diesen Preis zu bezahlen. Jesus war bereit, sich zu opfern, um die Verschütteten zu befreien. An Ostern schließlich hat aber nicht nur Jesus den

Tod besiegt, sondern auch von den »Kumpels«, seinen Freunden, begann einer nach dem anderen, das Licht der Welt zu erblicken. Was für eine Freude! Das Glück ist unbeschreiblich. Endlich frei! Endlich oben! Endlich im Leben angekommen. Ihnen wurde das Leben geschenkt. Anders als in Chile dauerte es bei den Freunden von Jesus fünfzig Tage, bis sie begannen, erstmals öffentlich aufzutreten. Es sind noch so viele »unter Tage«. Noch so viele haben nicht mitgekriegt, dass es einen Weg nach oben gibt. Das kann man nicht einfach hinnehmen. Und damit sind die Christen seither beschäftigt. Das ist ihr Lebensinhalt, ihre Bestimmung, möglichst viele ans Licht zu bringen. Und damit machen sie weiter, solange bis sie ihrem Retter in die Arme fallen können. Sie wissen, dass er selber sie erwartet. Die einen erleben das im Moment ihres Sterbens, dass Jesus sie in Empfang nimmt. Andere werden es erleben in dem Moment, in dem Jesus, der Retter, zurückkehrt, um sie persönlich zu begrüßen. Diesen Tag sehnen sie herbei.

Hören wir auf dem Hintergrund dieses Vergleichs noch einmal die Sätze, die Paulus seinem Kollegen Titus geschrieben hat:

11 Denn die Gnade Gottes, die allen Menschen Rettung bringt, ist sichtbar geworden. 12 Sie bringt uns dazu, dem Leben ohne Gott und allen sündigen Leidenschaften den Rücken zu kehren. Jetzt, in dieser Welt sollen wir besonnen, gerecht und voller Hingabe an Gott leben.

13 Denn wir warten auf das wunderbare Ereignis, wenn die Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Erlösers, Jesus Christus, erscheinen wird.

14 Er gab sein Leben, um uns von aller Schuld zu befreien und zu reinigen und uns zu seinem eigenen Volk zu machen, das bemüht ist, Gutes zu tun.

2. Alle Tage - zum Leben bestimmt

Sie können sich vorstellen, dass diese Rettung für die Bergleute der Beginn eines neuen Lebensabschnitts bedeutet. Es gibt ein »Vor dem 13. 10. 2010« und ein Danach. Wie wir inzwischen wissen, kommen die 33 Kumpels mit dem Danach sehr schwer zurecht. Sie werden konfrontiert mit Erwartungen, Beschuldigungen und Verdächtigungen, die ihnen unsagbar schwer zusetzen. Mancher von ihnen wünscht sich die Grube zurück.

Diese Gefahr droht auch Menschen, die Christen werden. Immer wieder ist es zu beobachten, wie ihnen zugesetzt wird. In manchen Ländern werden sie sogar mit dem Tod bedroht. Aus diesem Grund hat Jesus ihnen mit dem Heiligen Geist einen Coach, einen Beistand, an die Seite gestellt. Er hilft ihnen, den Alltag zu bewältigen. Außerdem hat Jesus die christliche Gemeinde erfunden. Das soll ein Schutzraum sein, in dem sie immer wieder getröstet und ermutigt werden. Hier können sie Möglichkeiten finden, von ihren Rückschlägen zu erzählen, ihre Zweifel anzubringen, ihre Krisen zu bewältigen. Und schließlich hat Gott den Christen ein Handbuch gegeben, in dem sie ganz praktische Hinweise finden können, wie dieses Leben außerhalb der Grube bewältigt werden kann. Wir reden hier von der Bibel. Wenn ich nun noch die ersten Verse unseres heutigen Abschnitts vorlesen möchte, ist es wichtig, dass wir dabei nicht diesen Zusammenhang aus dem Auge verlieren, sonst wird es schräg.

Titus 2,1-10 (»Neues Leben«):

- 1 Was immer du sagst, soll der gesunden Lehre entsprechen.
- 2 Lehre die älteren Männer, selbstbeherrscht, vorbildlich und besonnen zu leben. Sie sollen einen starken Glauben haben und liebevoll und geduldig sein.
- 3 Genauso sollst du die älteren Frauen lehren, ihr Leben so zu führen, wie es sich für jemanden gehört, der dem Herrn dient. Sie sollen nicht herumgehen und tratschen, und sie dürfen keine Trinkerinnen sein. Stattdessen sollen sie anderen zeigen, was gut ist.
- 4 Diese älteren Frauen sollen die jüngeren Frauen anleiten, ihre Ehemänner und auch ihre Kinder zu lieben,
- 5 besonnen und anständig zu leben, ihren Haushalt gut zu versorgen, freundlich zu sein und sich ihren Ehemännern unterzuordnen. Damit werden sie dem Wort Gottes keine Schande machen!
- 6 Genauso sollst du die jungen Männer dazu auffordern, in jeder Hinsicht besonnen zu sein.
- 7 Und du selbst sei ihnen in allem ein gutes Vorbild und ein Beispiel für die Glaubwürdigkeit und Würde deiner Lehre.
- 8 Deine Verkündigung soll wahr und nicht anfechtbar sein, damit die Kritiker der Gegenseite beschämt werden, weil sie uns nichts Schlechtes nachsagen können!
- 9 Fordere die Sklaven auf, ihren Herren zu gehorchen und ihr Bestes zu geben, um es ihnen recht zu machen. Sie sollen sich nicht widersetzen
- 10 und nicht stehlen, sondern sich in allem als vertrauenswürdig und gut erweisen, damit sie der Lehre von Gott, unserem Erlöser, Ehre machen.

Es geht also um die gesunde Lehre, wie es Paulus feststellt. Es ist kein Gesetzbuch mehr, wie es in der Zeit des Alten Testaments der Fall war. Damals hat Gott ja bewiesen, dass es so nicht funktionieren kann. Es ist ein Handbuch, durch das der Heilige Geist in meine konkreten Fragen hineinspricht und mich dadurch führt.

Hier an dieser Stelle werden nun ganz konkret Menschen in bestimmten Lebensphasen angesprochen in ihren jeweiligen Problemen und Fragestellungen.

Die Männer im gehobenen Lebensalter² sollen selbstbeherrscht mit klarem Verstand und sachlich auftreten. Ihr Leben soll vorbildlich sein. Sie sollen einen starken Glauben haben und liebevoll und geduldig sein. So richtige Väter und Großväter im Glauben. Sie müssen niemand mehr etwas beweisen und können daher Ruhe und Souveränität ausstrahlen. Nicht nur in der Gemeinde, sondern auch darüber hinaus in dem Umfeld, in dem sie leben.

Auch die älteren Frauen sollen sich in ihrem Verhalten immer an Jesus orientieren. Speziell sollen sie nicht verleumderisch sein. Vermutlich ist das gerade bei ihnen ein stark ausgeprägtes Problem. Außerdem sollen sie mit Alkohol aufpassen und Gutes

² <http://www.utexas.edu/depts/classics/documents/Life.html>. Wenn wir uns vor Augen stellen, dass die damals 50-Jährigen nur eine durchschnittliche Lebenserwartung von 67 Jahren hatten, dürfen die sich hier bereits durchaus angesprochen fühlen.

weitergeben (lehren). Nicht nur die jungen Frauen, aber sie besonders.

Die jungen Frauen werden darauf hingewiesen, dass ihr Schwerpunkt-Auftrag in der eigenen Familie ist: in einer sorgfältigen Haushaltsführung, und im liebevollen Umgang mit dem Ehemann und den Kindern. Das ist ihre Priorität.

Und die jungen Männer werden aufgefordert, besonnen zu sein. Und das gilt umfassend, wie Fritz Grünzweig zurecht feststellt: »Und das in allen Lebensbereichen: gegenüber dem Ehegatten, in der täglichen Zusammenarbeit, auch in sexueller Hinsicht, in der gemeinsamen Kindererziehung, in der Begegnung mit den beiderseitigen Verwandten, im Umgang mit Untergebenen (...) und auch sonst, wo die Männer tätig waren.«³

Die Sklaven soll Titus anhalten, dass sie sich gegenüber ihren Herren treu und loyal verhalten, das sich durch ihre Unterordnung und gute Arbeit dann auch äußert. So sollen sie einerseits Gottes Wort Ehre bereiten und für sich selber vermeiden in unnötige Schwierigkeiten zu geraten.

Titus selber in seiner Verantwortung für mehrere Gemeinden auf Kreta soll mit gutem Beispiel vorangehen sowohl was sein Verhalten als auch was seine Lehrtätigkeit betrifft.

Ich staune einmal mehr, wie praktisch und konkret Gott durch sein Wort in unser Leben hineinredet. Er kennt genau unsere Schwächen oder unsere Probleme und weiß auch, wie wir weiter kommen können. Bei diesen Anweisungen ist es immer wichtig, im Hinterkopf zu haben, was der Ausgangspunkt für diese Aufzählung ist: wir sind aus der Grube befreit worden. Wir haben ein neues Leben. Das ist ein solch unfassbar großes Glück, das nicht durch unbedachte Entscheidungen gefährdet werden soll. Das Leben als Christ ist schon schwierig genug, da wäre es doch Unsinn, es uns noch zusätzlich zu erschweren.

Alles läuft darauf hinaus, dass wir das neue Leben, das wir geschenkt bekommen haben, ganz unter Gottes Kommando stellen. Er hat es uns aus Gnade geschenkt und wir schenken uns ihm aus Hingabe zurück. Und das nicht nur an Weihnachten, sondern eben alle Tage. Wir sind zum Leben bestimmt.

Lied: »Er gab sein Leben«, Cae und Eddie Gauntt

³ Fritz Grünzweig, Edition C Bibelkommentar 2. Timotheusbrief, Titusbrief, Philemonbrief, S. 223

Titus 1,5-9 in der Sprache der jungen Generation

- 1 Titus, du musst dich unbedingt an die guten Sachen halten die dir beigebracht worden sind!
 - 2 Den Senioren in der Gemeinde sag mal, sie sollten die Dinge sachlich beurteilen. Sie sollten sich mal locker machen und so leben, dass man sie ehren kann.
 - 3 Die älteren Frauen sollten auch genauso drauf sein. Sie sollten sich so verhalten, wie es für Menschen, die zu Gott gehören, angesagt ist. Sie sollten nicht rumtratschen und sich auch nicht ständig mit Alkohol die Birne zuziehen. Ganz im Gegenteil, sie sollten den Jüngeren gute Sachen beibringen.
 - 4 Sie könnten den jüngeren Frauen erzählen, dass sie ihre Männer wirklich lieben sollen und auch ihre Kinder.
 - 5 Sie sollten entspannt sein, sich keine dreckigen Sexsachen leisten, ihren Haushalt gut im Griff haben, sich auch so liebevoll verhalten und voll hinter ihrem Ehemann stehen. So kann keiner mehr Witze über das machen, was Gott gesagt hat.
 - 6 Den jungen Männern sag mal, sie sollen sich zusammenreißen.
 - 7 Titus, du musst in allen Sachen versuchen, ein Vorbild zu sein, vorbildlich in dem, was du tust, und in dem, was du sagst!
 - 8 Alles, was aus deinem Mund kommt, sollte der Wahrheit entsprechen und hilfreich sein. So kannst du die Kritiker in ihre Schranken weisen, keiner kann uns dann irgendwelche bösen Sachen unterstellen.
 - 9 Allen Angestellten kannst du ausrichten, dass sie sich in jeder Beziehung ihrem Chef unterordnen sollen. Das sollten sie freiwillig tun, nicht unter Druck oder so.
 - 10 Bei der Arbeit sollte man keine Sachen mitgehen lassen, stattdessen aber einen guten Job abliefern und immer zuverlässig arbeiten. So bekommt die Sache Gottes, der uns gerettet hat, auch einen guten Ruf.
 - 11 Dass Gott alle Menschen so sehr liebt, ist für uns durch Jesus deutlich geworden.
 - 12 Seine Liebe bringt uns dazu, dass wir uns von den ganzen Dingen distanzieren, die ohne Gott laufen. Wir haben keinen Bock mehr auf die Sachen, die uns diese Welt anbietet, und leben stattdessen so, wie Gott es »g...« (zensiert vom Verfasser) findet.
 - 13 Denn wir warten sehnsüchtig da drauf, dass Jesus Christus, unser großer Gott, der uns aus dem Dreck rausgeholt hat, endlich wiederkommt! Und wenn er kommt, dann kommt er fett, mit seiner ganzen Schönheit und seiner Power.
 - 14 Er hat sich für uns abschlachten lassen, damit wir von den ganzen bösen Sachen und von unserer Schuld befreit werden. So sind wir zu seinen Leuten geworden, seinem Volk, und wir sind total bereit, alles für ihn zu geben.
 - 15 Das bring den Menschen mal bei, das ist superwichtig für jeden. Alle sollten dich ernst nehmen!
- (Quelle: wiki.volxbibel.com Stand: 11.11.2011)

Fragen zum Austausch

- 1 Welche Anweisungen gibt Paulus den einzelnen Gruppen einer Gemeinde (V. 1-6)?
 - 1.1 alte Männer
 - 1.2 alte Frauen
 - 1.3 junge Frauen
 - 1.4 junge Männer
 - 1.5 de Sklaven
 - 1.6 ich selbst
- 2 Was kann ich bei mir selber bezüglich dieser Anweisungen beobachten?
- 3 Was fällt mir hierzu in unserer Gemeinde auf?
- 4 Was geschieht bei uns, um den Widersacher zu beschämen (zu Vers 8)?
- 5 Wie kann ein Leben konkret aussehen, das *besonnen, gerecht und voller Hingabe* ist (zu Vers 12)?
- 6 In welcher Weise wird unser Leben heute von der Hoffnung der Wiederkunft Christi geprägt (zu Vers 13)?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: Billyboy03/pixelio.de